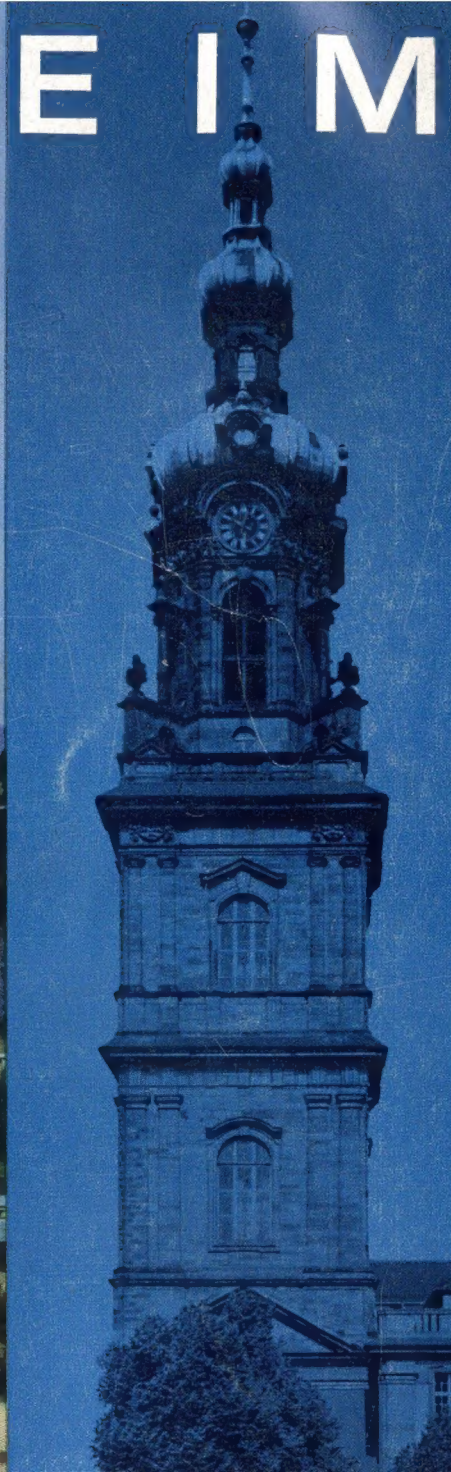
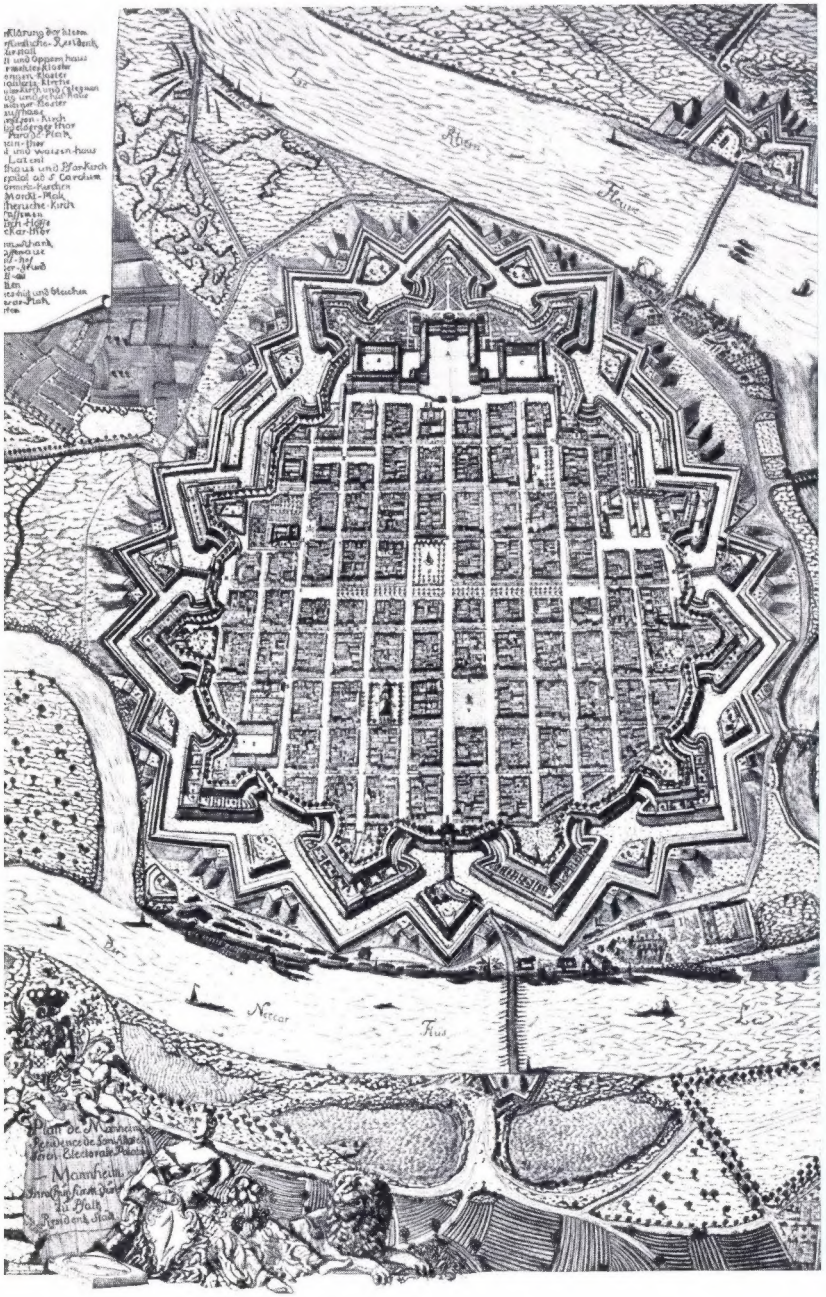
MANNHEIM



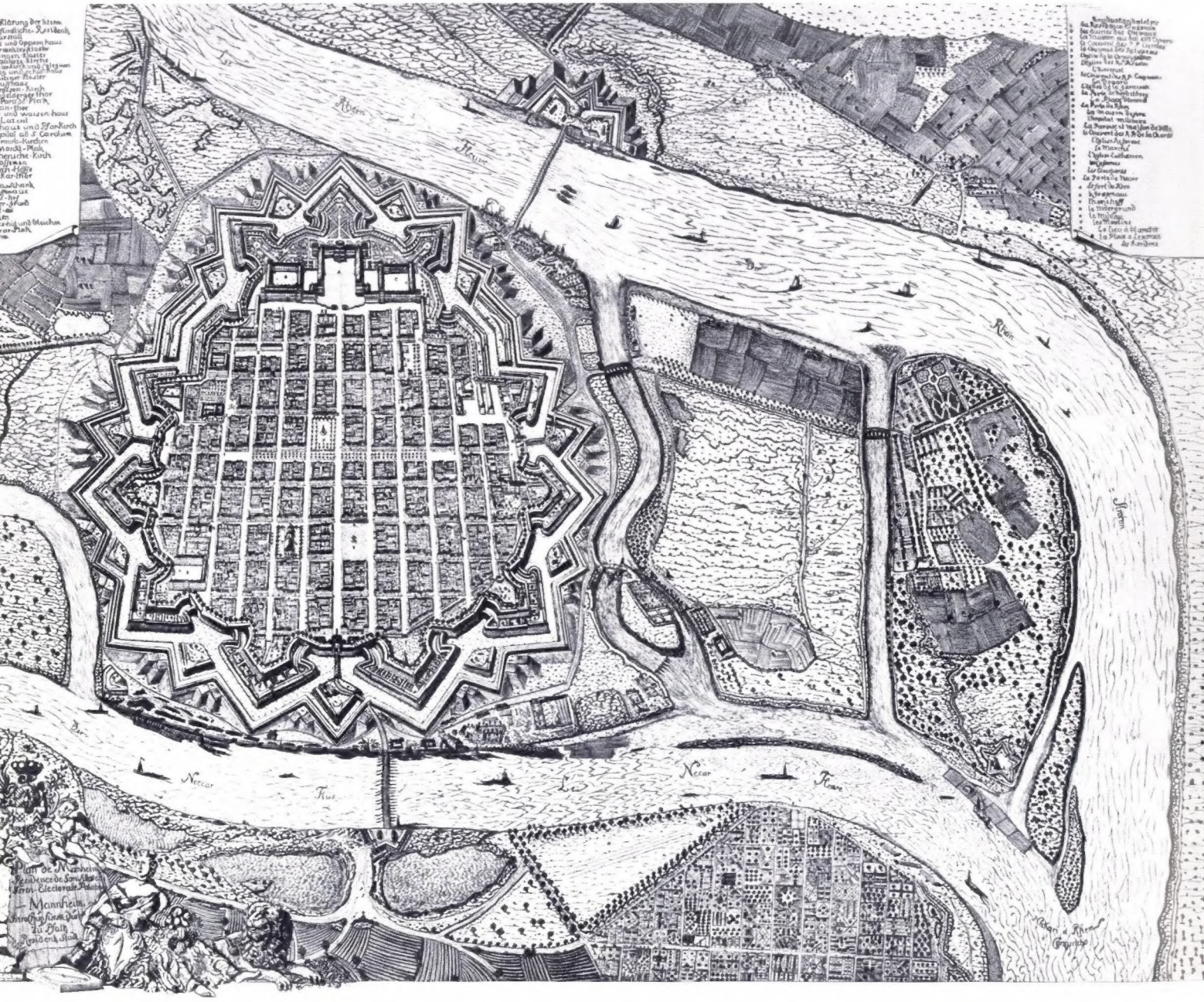
1

MANNHEIM, die lebendige Stadt an Rhein und Neckar mit 320 000 Einwohnern, hat eine verkehrsgünstige Lage im Schnittpunkt der Autobahnen Hamburg–Frankfurt –Basel und München–Saarbrücken. Das Teilstück Heidelberg–Mannheim gehörte zum ersten Bauabschnitt der deutschen Autobahnen und führt bis einen Kilometer an den Stadtkern heran. Diese Einfahrt über die Augusta-Anlage – siehe Bild – zählt zu den schönsten einer deutschen Großstadt. Schon hier präsentiert sich die Lebendigkeit der Stadt durch die große Zahl von Hochhäusern und Verwaltungsgebäuden inmitten von Grünanlagen und Alleen. Die Augusta-Anlage führt zum Friedrichsplatz mit dem Wasserturm, dem Wahrzeichen Mannheims. Als internationaler Eisenbahnknotenpunkt ist die Stadt auch mit der Bundesbahn günstig zu erreichen. Durch den Flugplatz Mannheim-Neuostheim ist der Anschluß an das europäische, über den nahen Rhein-Main-Flughafen Frankfurt an das Weltflugnetz gegeben. Auf dem Wasserweg wird Mannheim in den Sommermonaten im Linien- und Ausflugsverkehr von den Kabinenschiffen der „Köln-Düsseldorfer" und von englischen und holländischen Passagierschiffen angelaufen. Mannheim ist zentralgelegener Ausgangspunkt für Fahrten nach Heidelberg und an die Bergstraße, in das Neckartal und den Odenwald, zur Sommerresidenz Schwetzingen, zu den nahegelegenen Domstädten Speyer und Worms und in das Wein- und Burgenland der Pfalz.

Die neue Rheinbrückenauffahrt zur Schwesterstadt Ludwigshafen auf der gegenüberliegenden Rheinseite ist die zweite große „Pforte" für die über die linksrheinische Pfalz kommenden Besucher Mannheims. Wie nach einem geheimnisvollen Zauberspruch regelt sich der Verkehr auf dieser zwischen Schloß und Rhein erbauten „Schneckennudel", wie der Volksmund dieses sinnvoll erdachte System von kreuzungsfreien Fahrbahnen für Bundesbahn, Straßenbahn, Kraftfahrzeuge, Fahrräder und Fußgänger nennt. An diesem Verkehrsbrennpunkt verbindet sich beispielhaft die Schönheit kühnster technischer Leistung mit einer für alle Verkehrsteilnehmer sorgenden Regelung. In dem neuentstandenen, zwölfgeschossigen, im Hintergrund am Rhein sichtbaren „Haus Oberrhein" befinden sich die staatliche Hafenverwaltung sowie bedeutende Binnenschifffahrtsfirmen. Die Industriezusammenballung im Mannheimer Raum gilt in gleicher Weise auch für die Chemiestadt Ludwigshafen mit über 170 000 Einwohnern.



Die Entfaltungsmöglichkeiten, die ein Bau in der Ebene bietet, wurden für den Entwurf des Mannheimer Schlosses voll und ganz ausgeschöpft. Auf dem Gelände der früheren „Friedrichsburg" entstand auf Geheiß Carl Philipps in etwa vierzigjähriger Bautätigkeit (1720/1760) unter den Baumeistern Froimont, Hauberat, da Bibiena und de Pigage ein Monumentalbau, der damals wie heute die Bewunderung der Beschauer erregt. Von diesem Bauwerk wird mit Recht gesagt, daß es „würdig sei, den Ersten der Erde zu empfangen, Kaiser und Könige zu beherbergen". Obwohl vier Architekten an der Errichtung dieser gewaltigen Anlage wirkten, ist das Schloß in seiner Außengestaltung von klarer, einheitlicher architektonischer Geschlossenheit. Mit einer Länge von nahezu 450 m Stadtfront gehört es zu den größten europäischen Schlössern. Auch innerhalb des heutigen durch die Quadrate gekennzeichneten Innenstadtbildes stellt dieses weiträumige Schloßbauwerk, das aus den Trümmern des zweiten Weltkrieges in seiner äußerlichen Form unverändert wiedererstanden ist, mit seinem charakteristischen Mittelbau, dem großzügigen Ehrenhof mit den betonten Eckpavillons, den von Egell und Verschaffelt gestalteten Dreiecksgiebeln der Schloßkirche und früheren „Großen Bibliothek" und den Seitenflügeln als Abschluß der Mittelachse unseres Stadtgrundrisses, den alles übertreffenden Höhepunkt dar.


Neckar
Rhein
Neckar
Rhein

3

Der Name Mannheim wird 766 erstmals in einer Urkunde des Klosters Lorsch erwähnt. Fischer und Bauern lebten damals auf einer kleinen Gemarkung zwischen Rhein und Neckar. Die Lage am Rhein ließ die Stadt im Mittelalter zu einem zollpolitisch wichtigen Ort im Warenverkehr der Schiffahrt werden. Wachsende Bedeutung bekam Mannheim im Jahre 1607 mit der Gründung der Festungsstadt durch den Kurfürsten Friedrich IV. von der Pfalz. Festung und Stadt wurden in den Kriegen des 17. Jahrhunderts wiederholt vernichtet und wiederaufgebaut. Als 1720 unter dem Kurfürsten Carl Philipp die Residenz von Heidelberg nach Mannheim verlegt worden war, begann die geschichtliche und kulturelle Bedeutung der Stadt. Der Stich des Stadtgrundrisses von Baertls zeigt deutlich, wie stattlich Mannheim 1758 in der konsequenten Planung als Stadt der Quadrate mit Schloß und Festungsgürtel ausgesehen hat. Mit der Übersiedlung des Hofes nach München in Folge der kurbayrischen Erbschaft endete 1778 diese erste Blütezeit. Nach Auflösung der alten, links und rechts des Rheines gelegenen Kurpfalz kam Mannheim zum Großherzogtum Baden und stieg im 19. und 20. Jahrhundert zur bedeutenden Hafen-, Handels- und Industriestadt mit weltbekannten Unternehmen auf.

Im „freundlich und heiter gebauten" Mannheim der Barockzeit spielte der Rittersaal des Schlosses eine hervorragende Rolle. Hier fanden glänzende Empfänge statt, erklangen die Werke der „Mannheimer Schule" und spielte 1777 der 21jährige Mozart vor den Angehörigen des kurfürstlichen Hofes. Heute, nach seiner Wiederherstellung, dient der Saal kulturellen Veranstaltungen und Empfängen des Landes und der Stadt. Im lichtdurchfluteten Raum, einst Mittelpunkt der Mannheimer Residenz, finden wir Egells ausdrucksstarke Stukkaturen und Verschaffelts Marmorstatuen von Kurfürst Carl Theodor und seiner Gemahlin Elisabeth Augusta. Die von Cosmas Damian Asam geschaffenen, im letzten Krieg vernichteten Deckengemälde wurden von Carolus Vocke – einem Künstler unserer Zeit – mit ungewöhnlichem Einfühlungsvermögen in die Malkunst des Barocks neu gemalt. Zusammen mit geretteten Gemälden der direkten Vorfahren der Kurfürsten von Johann van der Schlichten, dem in Maserung und Farbabstufung ungewöhnlich gut gelungenem Stuckmarmor und dem nach den Originalplänen des kurfürstlichen Hoftischlermeisters Zeller neu verlegten Intarsienparkettboden, den vollendeten Kopien der Lüster und dem wundervollen, wertvollen Tisch, konnte die ursprüngliche Schönheit des Raumes wiederhergestellt und der Schloßmittelpunkt zu neuem Leben erweckt werden.

5

In diesem Mannheimer Schloß, von dem Voltaire sagte, daß „die Kurfürstliche Residenz der angenehmste Aufenthalt für jeden Fremden von Rang und Verdienst sei", finden wir im nahezu vollendeten Wiederaufbau nach der Zerstörung des letzten Krieges eine vorbildliche, in ihrer Verbindung von Tradition und neuzeitlicher Baugesinnung hervorragende Leistung. Das gilt für den berühmten Rittersaal ebenso wie für das gewaltige Haupttreppenhaus, das sogenannte „Kleine Bibliothekskabinett" der Kurfürstin Elisabeth Augusta und die Schloßkirche, deren Besichtigungen heute in das Programm jeder Stadtrundfahrt aufgenommen sind. Wenn es gelang, die äußere Form des Schlosses nahezu unverändert wieder aufzubauen, so mußte bei der inneren Gliederung auf den heutigen Verwendungszweck der Räume Rücksicht genommen werden. Nur so konnten die Raumlösungen neuen Aufgaben entsprechen und die Unterbringung von Notariat, Finanzämtern, Verwaltungsgerichtshof, Landgericht, Amtsgericht, Hochbauamt und nicht zuletzt der Wirtschaftshochschule zweckmäßig erfolgen.

7

Die Jesuitenkirche gilt als der bedeutendste Kirchenbau des Barock am Oberrhein. Sie wurde nach dem Vorbild der Mutterkirche des Jesuitenordens Il Gesù in Rom von den italienischen Baumeistern Bibiena und Rabaliatti zwischen 1733 und 1760 erbaut. Zwei hochgeführte Fassadentürme und eine achtseitige Kuppel verleihen dem Außenbau Würde und Harmonie. An plastischem Schmuck sind bemerkenswert das Giebelrelief der anbetenden Engel vor dem Christusmonogramm, ein Spätwerk des Bildhauers Paul Egell, und Peter Anton von Verschaffelts mächtige Skulpturen der vier Kardinalstugenden. Die kostbaren Gittertore wurden nach dem Entwurf des Architekten Rabaliatti von dem Mannheimer Kunstschmied Philipp Reinhard Sieber geschaffen und schließen mit einem entzückenden Spiel von Girlanden, Ranken und Ornamenten die stimmungsvolle Vorhalle ab. Der basilikale Innenraum begeistert durch seine Lichtfülle und die sich steigernde Raumkomposition. Hohe Marmorpilaster gliedern den aufstrebenden Kirchenraum und leiten über zum raumabschließenden Tonnengewölbe. Die hinter der Jesuitenkirche unter Rabaliatti erbaute Sternwarte gewann unter Leitung des Hofastronomen Christian Mayer bald europäischen Ruf und blieb bis 1880 als einziges wissenschaftliches Institut der Carl-Theodor-Zeit erhalten.

Mannheim ist nicht nur Arbeitsplatz für Einheimische und viele „Pendler", sondern auch Absatzgebiet für das reiche Obst- und Gemüseland von Nordbaden und der Pfalz. Dreimal wöchentlich ertönt in unverfälschtem Pfälzer Dialekt das Angebot verschiedenster Erzeugnisse auf dem Marktplatz im Quadrat G 1. Hier entfaltet sich unter buntgestreiften Schirmen vor der Doppelfassade des Alten Rathauses und der Unteren Pfarrkirche, zwischen denen sich ein stattlicher Turm erhebt, ein geschäftiges Marktleben. Vom Turm erklingt dreimal täglich – 7.45, 11.45, 17.15 Uhr – ein Glockenspiel mit volkstümlichen Weisen, das dem geschäftigen Platz einen poetischen Reiz verleiht. Diese für die Mannheimer Baugeschichte typische Doppelfassade ist das älteste erhaltene Bauwerk aus kurfürstlicher Zeit, 1700–1723. Der Architekturtyp der Doppelfassade mit Mittelturm wiederholt sich in unmittelbarer Nähe im Quadrat R 2 bei der Konkordienkirche, 1715–1732, deren spielerisch geformter Turm auf der Titelseite sichtbar ist.

9

Letzter Monumentalbau aus der Zeit der ehemaligen kurpfälzischen Residenz ist das Zeughaus, ein spätes Werk des Architekten und Bildhauers Peter Anton von Verschaffelt. Heute trägt es den Namen Reiß-Museum zur Erinnerung an die große Stiftung zweier Mannheimer Bürger, Carl und Anna Reiß. Im Mittelpunkt der Sammlungen stehen die Werke kurpfälzischer Künstler des 18. Jahrhunderts. Unter ihnen ragen der Bildhauer Paul Egell und die Maler Ferdinand und Wilhelm Kobell hervor. Flämische Wandteppiche, Möbel der Barockzeit mit kunstvoller Marketerie sowie reiche Bestände an Frankenthaler Porzellan mit künstlerisch vollendeten Gruppen und Einzelfiguren zählen zu den wertvollsten Ausstellungsstücken. Die im Wiederaufbau befindliche archäologische Abteilung enthält Bestände der mittelmeerischen Antike, unter denen die griechische Vasen-Sammlung hervorzuheben ist. Die prähistorische Sammlung gibt einen Überblick zur Kulturgeschichte unserer Gegend im Rahmen der europäischen Ur- und Frühgeschichte. Bilddokumente zur Geschichte der Stadt Mannheim zeigen die historische Entwicklung als Festung und Kolonistenstadt, als Kurfürstliche Residenz, als Zentrum eines weltumspannenden Handels und als industrielle Großstadt am Beginn des 20. Jahrhunderts. Das Original der ersten „Laufmaschine" des Freiherrn Carl von Drais und eine verkleinerte Nachbildung des ersten Patent-Motorwagens von Carl Benz befinden sich ebenfalls im Reiß-Museum.

10

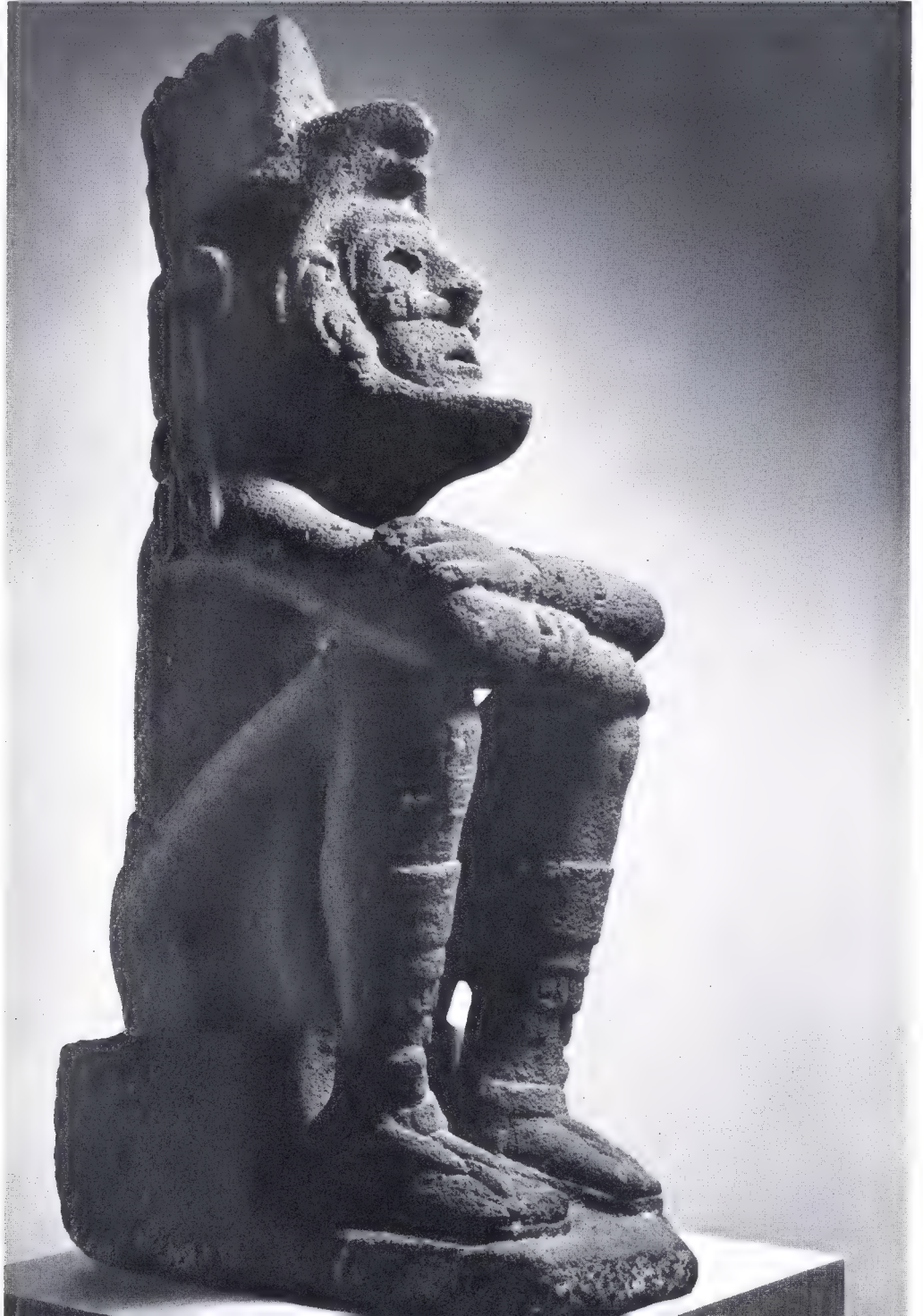
Einer der hervorragenden Bildhauer im kurpfälzischen Raum zur Zeit des Rokoko ist Paul Egell, dessen plastischen Arbeiten wir bereits in der Jesuitenkirche und am Schloß begegnet sind. Dieser Künstler, ein Schüler Balthasar Permosers in Dresden, war in Mannheim als Hofbildhauer, Stukkateur und Zierratschnitzer tätig. Im Zeughaus können wir bedeutende Schöpfungen des Künstlers bewundern, vor allem die Holzstatue des Heiligen Franz Xaver. Dieses großartige Bildwerk drückt bei aller Beweglichkeit des Schwunges im Stil der Zeit die feine Vergeistigung dieses Jesuitenmissionars aus, der in der Welt und doch schon lange über ihr steht und sich seiner göttlichen Sendung bewußt ist. Diese Plastik ist ein außergewöhnliches Beispiel für den hohen Stand künstlerischer Leistung der Kurpfälzischen Residenz Mannheim im 18. Jahrhundert.

Zeughaus

11

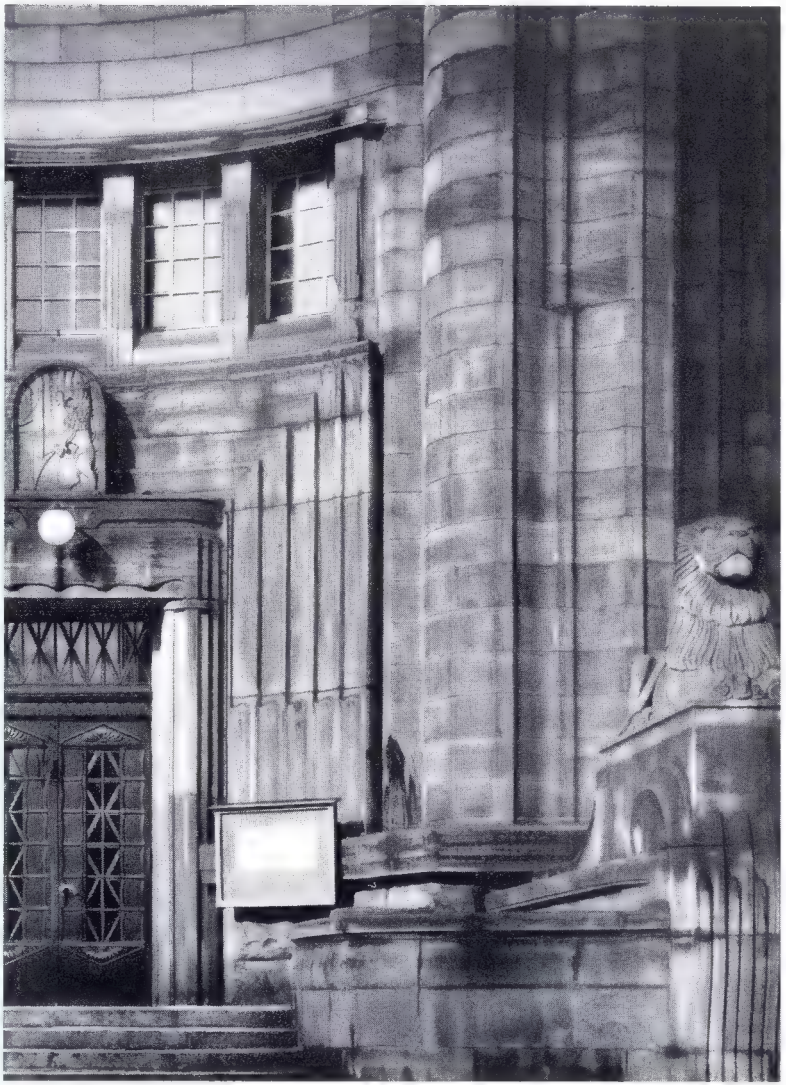
In den oberen Geschossen des Reiß-Museums im Zeughaus befinden sich die Völkerkundlichen Sammlungen der Stadt Mannheim, ein durch Reichhaltigkeit wie Qualität gleich ausgezeichnetes Museum mit Kulturgütern und Kunstwerken aus fast allen Ländern der Erde. Die Schausammlung bietet einen Überblick über die Entwicklungsstufen menschlicher Kultur von den frühen steinzeitlichen Epochen über die verschiedensten naturvölkischen Lebensformen bis zu den historischen Hochkulturen Ost-, Süd- und Westasiens. Besonders bemerkenswerte Abteilungen sind: Australien und Ozeanien, Alt-Amerika, Tibet, China und Japan, die Sammlungen aus den Gebieten mit buddhistischer und islamischer Weltanschauung sowie aus dem heute in so dramatischer Umwandlung begriffenen Afrika. Umfassend ist der Bestand an Masken und kultischen Plastiken sowie an Schmuck und Kunstgewerbe. Zahlreiche exotische Kunstwerke der Mannheimer Völkerkunde sind von höchstem Rang. So etwa die hier abgebildete altmexikanische Skulptur aus vulkanischem Stein, eine fast ein Meter hohe Darstellung des Xochipilli, eines aztekischen Gottes, der in Mexiko in verschiedenen Funktionen verehrt wird: als Protektor der Pflanzen, als Patron der kultischen Ballspiele und — im Bild — als Gott der Musik. Diese aus dem 16. Jahrhundert stammende Plastik besticht vor allem wegen der Geschlossenheit der Form und der Souveränität des Ausdrucks.

Die nebenstehend abgebildete reizvolle Tonstatuette einer Tänzerin ist eine Grabfigur aus der chinesischen Tang-Periode (618—907 n. Ch.). Sie strahlt soviel Anmut in Haltung und Gebärde aus, daß sie uns fast vertraut wird. Andere besondere Kostbarkeiten der Völkerkundlichen Sammlungen sind eine Steinplastik der mexikanischen Wassergöttin Chalchiutlicue, die aus einem lamaistischen Kloster in Nepal stammende, fast meterhohe Silberfigur der Maya, der Mutter Gotamo Buddhas, alte tibetische und islamische Handschriften, persische Keramiken und Lackarbeiten sowie die Sammlung von Bronzen und Elfenbeinschnitzereien aus dem einstigen Negerreich Benin in Westafrika.



13

Hinter der klar gegliederten Fassade des „Dalberghauses", dem einzigen aus dem letzten Krieg geretteten Teil eines Adelshauses des 18. Jahrhunderts, befindet sich heute in einem modernen Zweckbau die Zentrale der Städtischen Volks- und Musikbücherei. Sie beherbergt eine große Freihandbücherei mit 45 000 Bänden, ein ebenso großes Magazin, eine Kinder- und Jugendbücherei, sowie eine Musikbücherei mit umfangreicher Fachliteratur, Noten und Schallplatten. Der Zentrale ist ein weitmaschiges Zweigstellennetz angeschlossen mit insgesamt 150 000 Bänden. In dem ehemaligen Palais wohnte seit 1782 Freiherr Wolfgang Heribert von Dalberg, der erste Intendant des Mannheimer Nationaltheaters. Viele interessante Bewohner und Gäste aus der Zeit des Kurfürsten Carl Theodor hat dieses Haus gesehen. Hofkavaliere, Staatsbeamte und Offiziere, aber auch Schauspieler und Dichter, unter ihnen Iffland und Schiller, weilten in den gastlichen Räumen des Dalberghauses, das heute wieder zu einer lebendigen Kultur- und Bildungsstätte geworden ist. Neben der Volks- und Musikbücherei besteht als Schwesterinstitut die Wissenschaftliche Stadtbibliothek in B 4 mit über 200 000 Bänden aus allen Gebieten der Geistes- und Naturwissenschaften sowie der Technik.



Die Mannheimer Kunsthalle wurde im Jahre des 300-jährigen Stadtjubiläums, 1907, vollendet. Sie ist ein markantes Beispiel der Jugendstilarchitektur in Deutschland, die Zweckmäßigkeit mit ornamentalem Sinn zu verbinden sucht. Der Architekt war Hermann Billing; die Mittel entstammten zum Teil einer Stiftung von Julius und Henriette Aberle. Den Grundstock für die Sammlung, die 1909 eröffnet wurde, bildeten mehrere Stiftungen. Fritz Wichert, der als erster Direktor in die Mannheimer Kunsthalle berufen wurde, bestimmte den Charakter der Sammlung in ihren Grundzügen. Die Sammlungen umfassen: eine Gemälde- und Skulpturensammlung des 19. und 20. Jahrhunderts, eine Sammlung zeitgenössischer Werkkunst (Kunsthandwerk und Kunstindustrie), ein Graphisches Kabinett mit Aquarellen, Zeichnungen und Druckgraphik des 19. und 20. Jahrhunderts, eine Kupferstichsammlung (Graphik des 15. bis 18. Jahrhunderts), sowie eine Lichtbildersammlung (Diapositive mit Fotos). Dem Werk von Künstlern der Gegenwart sind zahlreiche Sonderausstellungen gewidmet.

DALBERGHAUS
STÄDT VOLKS-UND MUSIKBÜCHEREI

15

In einem der Plastiksäle finden die Kindermalstunden der Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule statt. Parallel zur Bildergalerie ist in Mannheim eine Plastiksammlung entstanden, an Umfang und Qualität in Deutschland vielleicht ohne Vergleich. Die französische Plastik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts repräsentiert in Werken von Daumier, Degas, Maillol, Rodin und Despiau. Die deutsche Plastik der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts wird gezeigt vorwiegend in einem Saal mit Figuren Lehmbrucks (Stiftung Sally Falk), in einem Raum mit den Werken Barlachs und in Plastiken von Haller und Kolbe, Blumenthal, Marcks und Stadler. Werke von Lörcher und Seitz, Lehmann, E. Röder, Wimmer und Heiliger, von Moore (Der Krieger), Butler und Armitage, von Arp (Torso einer Frucht) und Pevsner, Laurens (Sirène), schließlich das „Miracolo" von Marini und „Drei Figuren und ein Kopf" von Giacometti wurden erworben.

Am Beginn stehen Werke der deutschen und französischen Malerei des 19. Jahrhunderts. Hervorzuheben wären Bilder von C. D. Friedrich, Chr. Claussen Dahl, Marées und Feuerbach, Manets „Erschießung Kaiser Maximilians von Mexiko" – siehe Bild –, welches das berühmteste Werk der Kunsthalle ist, Cézannes „Raucher", Bilder von Géricault, Delacroix, Corot, Pissarro, Sisley, Renoir und Monet. In großer Zahl schließen sich Bilder deutscher Impressionisten an, vor allem von Liebermann, Corinth und Slevogt. Die Kunst der Expressionisten, der Maler der „Brücke" und des „Blauen Reiter", des „Bauhauses" verfielen in ihrer Gesamtheit 1937 der Beschlagnahmeaktion „Entartete Kunst". Nach 1945 konnten jedoch wieder Werke von Ensor, Munch, Beckmann, Chagall, Otto Mueller, Kirchner und Schmidt-Rottluff, Macke, Delaunay, Jawlensky und Kandinsky, Moholy-Nagy, Schlemmer und Feininger neu erworben werden. Eine Besonderheit in Mannheim ist der Saal mit Bildern der Malerei der Neuen Sachlichkeit, repräsentiert durch A. Kanoldt, Schrimpf und Radziwill, durch Bilder von Grosz (Bildnis Max Hermann-Neisse) und Otto Dix. In breitem Umfang zeigt die Kunsthalle schließlich die Malerei der Gegenwart in Werken von Baumeister und Léger, Nay, Winter, Hartung und Soulages, Vieira da Silva und Manessier, Greis und Götz, Gaul und Dahmen.

19

Mannheim war in der Kurfürstenzeit eine der modernsten Städte Europas. Im Laufe der Geschichte trat an die Stelle des höfischen das bürgerliche Element. Die Stadt gilt auch heute noch als Industriestadt mit kurfürstlichem Akzent. — Rhein und Neckar boten für den Bau der großzügigen Hafenanlagen die besten natürlichen Voraussetzungen. Die Luftaufnahme zeigt den Handelshafen zwischen Rhein und Neckar (1840) und einen Teil des Industriehafens rechts des Neckars am Alt-Rhein (1903). Der Rheinau-Hafen (1901) liegt 9 km rheinaufwärts und dient überwiegend der Massengutlagerung. Der Gesamtumschlag der Mannheimer Häfen betrug 1962 ca. 7,5 Millionen Tonnen. Der Handelshafen dient besonders dem Umschlag und der Lagerung von Kaufmannsgütern aller Art. Mannheim verfügt über den größten gedeckten Hallenraum aller Binnenhäfen des Kontinents und über einen der größten Rangierbahnhöfe der Bundesrepublik. Im Industriehafen sind zahlreiche industrielle Betriebe angesiedelt. Mannheim ist auch Zentrum der Mühlenindustrie und Sitz einer bedeutenden Getreidebörse (Produktenbörse). Im 2 km langen Mühlauhafen — internationale Regattastrecke — ist die Umschlagstelle für die Rhein-See-Schiffe, die den direkten Güterverkehr mit London durchführen. Auf der zwischen Rhein und Alt-Rhein gelegenen Friesenheimer Insel wird eine Ölraffinerie aufgebaut und ein Ölbecken angelegt.

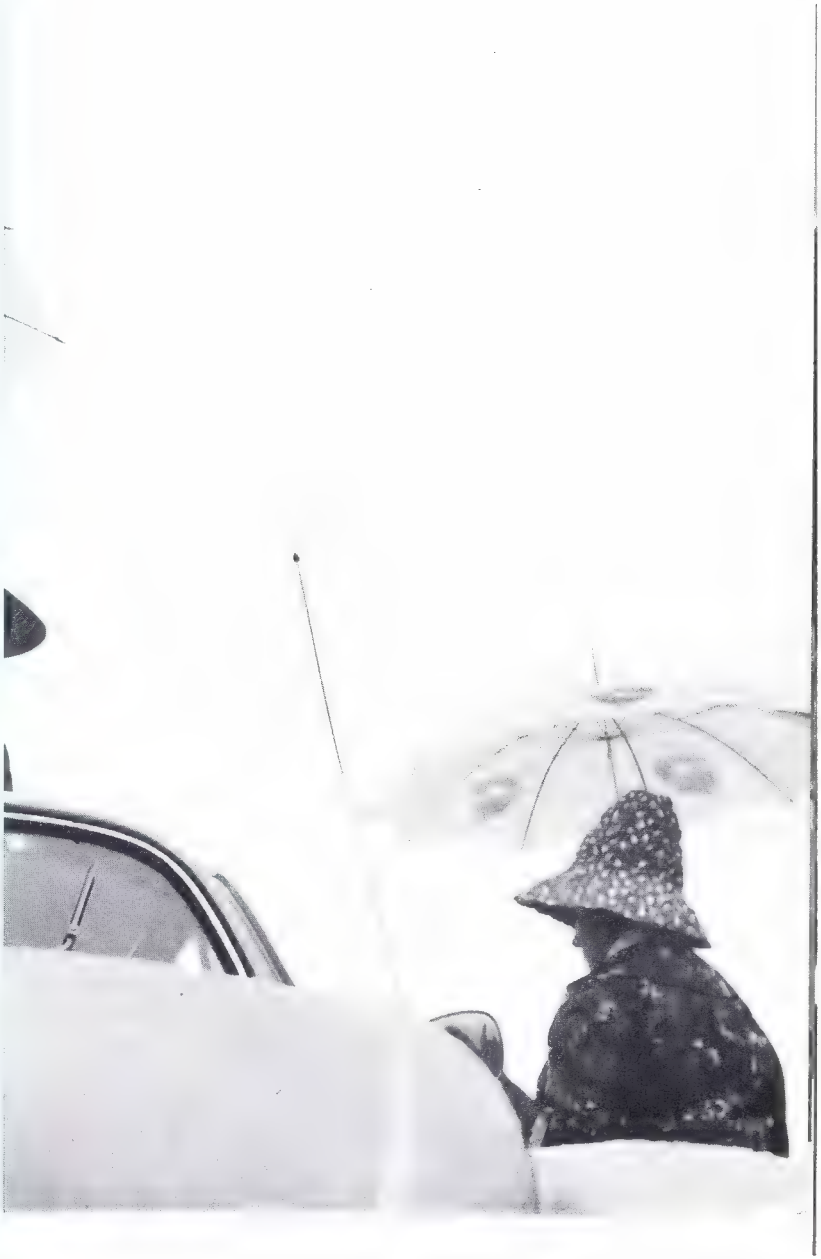
Die Rheinfront des Mannheimer Hafens wird beherrscht von riesigen Lagerhäusern. Hier ist die Rheinlandschaft zur Wirtschaftslandschaft geworden. Speicherhäuser, Verladebrücken, Schiebebühnen, Krane, darunter ein Kran mit 100 t Tragfähigkeit, Getreideheber bestimmen das Bild. Die einzelnen Speicheranlagen sind entweder als reine Stückgutspeicher errichtet oder als Mehrzweckspeicher ausgebaut. Die Bedeutung der Mannheimer Industrie liegt nicht allein in der Größenordnung verschiedener Unternehmen von Weltgeltung, sondern auch in ihrer Vielseitigkeit. Seien es der Fahrzeug- und Maschinenbau, Pharmazie und Chemie, Zellstoff, Papier und Druck, Elektrotechnik, Nahrungs- und Genußmittel, Textilien oder die Bauindustrie, sie alle hängen unmittelbar oder mittelbar mit dem Hafen zusammen.

21

Das Mannheimer Nationaltheater wurde 1778 – wenige Jahre nach dem Wiener Burgtheater – vom Pfälzer Kurfürsten Carl Theodor als eine Pflegestätte deutscher Sprache und Schauspielkunst gegründet. Sein erster Intendant Freiherr von Dalberg verpflichtete eine Reihe bedeutender Künstler, darunter Iffland, Beck und Beil. Das Nationaltheater entwickelte sich zu einer Musterbühne, deren Ruf sich weit in deutschen Landen verbreitete. Die mutige Uraufführung von Schillers genialem Erstlingswerk „Die Räuber" am 13. Januar 1782 und die 1784 folgenden Erstaufführungen von „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua" und „Kabale und Liebe" begründeten den Ruhm des jungen Theaters als Schillerbühne. Auch mit Mozart stand das Nationaltheater in enger Verbindung. Die Tradition der klassischen Periode gab dem Nationaltheater auch im 19. und 20. Jahrhundert das Gepräge. Besonders im Kampf um Richard Wagner war das Nationaltheater eine der führenden Bühnen. Das moderne Theater begann in Mannheim 1906 unter der Intendanz von Carl Hagemann. Kapellmeister wie Felix Weingartner, Arthur Bodanzky, Wilhelm Furtwängler und Erich Kleiber verhalfen der Oper zu hohem Rang. Der Spielplan des Nationaltheaters blieb bis in die jüngste Zeit mit vielen bemerkenswerten Uraufführungen aufgeschlossen für alle wesentlichen neuen Werke der Literatur und Musik. Die große Tradition lebt weiter als besondere Verpflichtung zur Förderung des zeitgenössischen Schaffens. Am 13. Januar 1957 wurde das von Professor G. Weber errichtete neue Nationaltheater mit dem „Freischütz" im Großen Haus und – zur 175. Wiederkehr der Uraufführung – mit den „Räubern" im Kleinen Haus festlich eröffnet.

Das Nationaltheater vereinigt zwei Häuser verschiedenen Charakters in Funktionseinheit unter einem Dach. Das festliche, in hellen Farben gehaltene Große Haus hat 1200 Plätze und dient vornehmlich der Oper, dem Ballett, der klassischen Operette und szenisch besonders anspruchsvollen Werken des Schauspiels. Das modern angelegte Kleine Haus kann als Einraumtheater mit verschiedener Bühnenform je nach dem Charakter des Stückes und dem angestrebten Aufführungsstil, aber auch als Guckkastentheater herkömmlicher Art für Schauspielwerke aller Epochen und kleine Opern verwendet werden. Gleich die Eröffnungsinszenierung der „Räuber" durch Erwin Piscator — siehe Bild — zeigte, welche Differenzierung szenischer Möglichkeiten das Kleine Haus gestattet. Podeste und Gerüste formten den Bühnenraum für Schillers Jugenddrama. Ähnliche szenische Mittel verwandte Piscator noch für seine folgenden Inszenierungen des „Wilhelm Tell" und Max Frischs „Biedermann und die Brandstifter". Seither wurden klassische und moderne Werke unterschiedlichen Charakters in der für sie am geeignetsten erscheinenden Bühnenform aufgeführt. Als besondere Glanzpunkte des Repertoires über die genannten Aufführungen hinaus dürfen die Uraufführung von Hindemiths jüngstem Werk „Das lange Weihnachtsmahl", sowie zahlreiche Erstaufführungen genannt werden, die von Mannheim aus ihren Weg über die Bühnen des deutschen Theaters nahmen.

„Die Planken" ist der historische Name für die belebte Verkehrs- und Einkaufsstraße der Innenstadt. Sie werden von der Kurpfalzstraße, der vom Schloß ausgehenden Hauptachse, am Paradeplatz rechtwinklig geschnitten. Diese Quadratstadt, ein Erbe aus der Kurfürstenzeit, ist ein sehr originelles Merkmal städtebaulicher Eigenart, das keine andere deutsche Stadt aufzuweisen hat. Nur wenige Straßen des Stadtzentrums tragen Eigennamen. Die Häuser der in Quadrate eingeteilten Innenstadt sind nach einem Buchstaben- und Zahlensystem benannt, das am Schloß mit den Quadraten A 1 bzw. L 1 beginnt. In den Planken, in den Parallel- und Querstraßen und in den Quadraten liegt das große Einkaufszentrum für die 1,5 Millionen Einwohner aus Mannheim und Nordbaden, aus der Pfalz und Südhessen. Elegante Spezialgeschäfte der verschiedensten Branchen, die oft über eine Jahrhunderte alte Familientradition verfügen, und große Kaufhäuser stellen ihr reichhaltiges Angebot in modern dekorierten Schaufenstern, in Passagen, Schaukästen oder auch in kleinen Vitrinen aus. Zwischen Wasserturm und Paradeplatz kauft man ein, macht der „Mannemer" seinen „Plankenbummel", dem sich aber auch gerne die auswärtigen Gäste als Touristen, als Kongreßteilnehmer, als Besucher des 350 Jahre alten Mai-Marktes mit dem Blumen-Corso oder als Teilnehmer an der Internationalen Filmwoche anschließen.



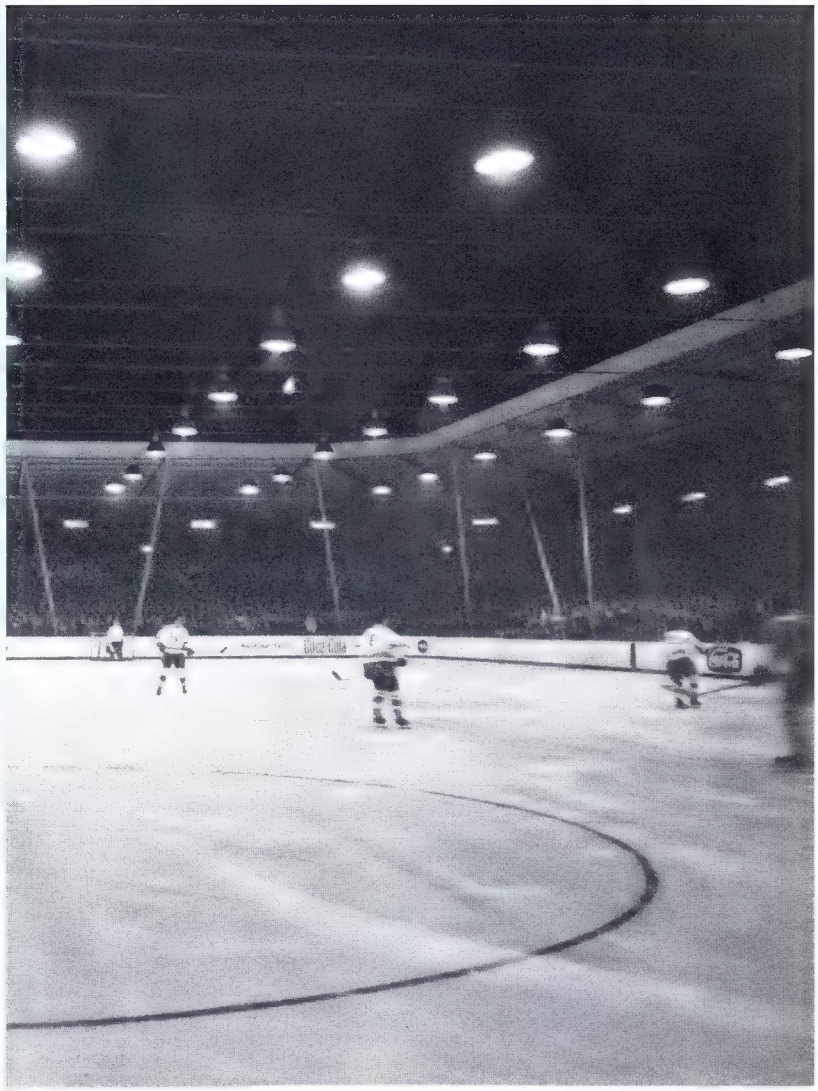
Mannheim als führende Industrie- und Handelsstadt hat auch Sinn und Bedarf für modisches Schaffen und modischen Glanz. Das Mannheimer Kürschner-, Damen- und Herrenschneiderhandwerk hat sich bei vielen, auch ausländischen Konkurrenzen einen guten Namen gemacht. Wer die vielen Firmen des modischen Einzelhandels in Mannheim sieht, die Geschäfte für Modellkleider, Hüte, Schuhe, Handschuhe, Schmuck und Parfümerien, stellt fest, wie bequem es die elegante Mannheimerin hat, die alles das in Mannheim kaufen kann. Man begegnet der modisch eleganten Mannheimerin im täglichen Leben auf der Straße, in den Cafés und internationalen Hotels wie bei festlichen Konzerten und Theaterpremieren.

25

Der Gartendichter Friedrich Schnack hat die Mannheimer Park- und Gartenanlagen einmal „ein natürliches Gegenspiel zu den technischen und industriellen Arbeitsstätten" genannt. In der Innenstadt gibt es viele Grünanlagen, die das Stadtbild farbig und leuchtend aufhellen. Da die Industrie vorwiegend am Stadtrand angesiedelt wurde, hat Mannheim auch innerhalb des Stadtgebietes Wohnstadt bleiben können. Die im Bild gezeigte Oststadt – zwischen Wasserturm, Augusta-Anlage und Autobahneinfahrt rechts im Bild und dem Neckar links im Bild – zählt mit ihren breit angelegten Straßen und Plätzen, mit blühenden Vorgärten und schönem Baumschmuck zu einer bevorzugten Wohngegend Mannheims. Im Luisenpark mit seinen im Freien aufgestellten Plastiken, dem Stadion und dem weitausgedehnten Neckarvorland besitzt Mannheim eine weitere grüne Unterbrechung städtebaulichen Gefüges. Von hier aus sind auch die Anhöhen der Bergstraße und des Odenwaldes sichtbar, die mit der Schnellbahn in wenigen Minuten erreichbar sind. Die große Lanz-Villa (heute Telegraphenamt) in der Nähe des Luisenparkes steht stellvertretend für viele Villen, die in Vergangenheit und Gegenwart den bürgerlichen Wohlstand dieses Stadtteils repräsentieren. Auf dem Werderplatz ragt aus dem Rund mächtiger Alleebäume die Kuppel der 1911 geweihten Christuskirche.

Höhepunkt eines Spazierganges durch den in der Oststadt gelegenen Luisenpark ist das Pflanzenschauhaus mit seinem Reichtum an exotischen Pflanzen und Tieren und seinen prachtvollen Außenanlagen. Es sind mehr als 200 verschiedene Arten, die im Subtropen-, Tropen- und Kakteenhaus vorgestellt werden. Sie kommen aus allen Kontinenten der Erde als eine Parallele zu Mannheims internationalen Beziehungen auf wirtschaftlichem Gebiet. Hier reifen sogar Bananen. Äffchen turnen vergnügt in den Ästen subtropischer Pflanzen. Man kann wählen zwischen farbenfrohen exotischen Fischen in vielen Aquarien, zwischen Reptilien und Amphibien in Terrarien oder den malerischen Flamingos am Weiher. Sie alle dienen der beglückenden Anschauung und der Unterrichtung von Jung und Alt inmitten eines leicht erreichbaren Erholungsgebietes.

Die weltweiten Beziehungen Mannheims als führende Industrie- und Handelsstadt mit dem zweitgrößten Binnenhafen Europas prägten auch das Schul- und Bildungswesen der Stadt. Die fortschreitende Entwicklung der Industrie, der Forschung und der Wissenschaft führte schon 1898 zur Errichtung einer Ingenieurschule, 1907 zu einer Handelshochschule. Beide Einrichtungen fanden weitgehende Unterstützung der Mannheimer Wirtschaftskreise. Auf musischem Gebiet übernahm die Stadt die Hochschule für Musik und Theater. Von den kulturellen Bestrebungen und Leistungen der letzten Jahre zeugen mehrere moderne Schulneubauten – im Bild die Schillerschule in Mannheim-Neckarau –, das Gewerbeschulzentrum am Neckar und der Erweiterungsbau der Staatlichen Ingenieurschule mit den Fachabteilungen Maschinenbau, Elektro- und Verfahrenstechnik. Die neugeschaffene Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt ist mit den modernsten technischen Einrichtungen versehen. Für die im Ostflügel des Schlosses untergebrachte Mannheimer Wirtschaftshochschule bestehen weitgreifende Ausbaupläne. Sie soll als Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften künftig auch Räume im Mittel- und Westteil des Schlosses erhalten.



In Mannheim wird der Sport in einer außergewöhnlichen Breite gepflegt. Deutsche Meisterschaften im Baseball, Boxen, Fechten, Flugsport, Fußball, Gewichtheben, Handball, Judosport, Kanusport, Kegeln, Kunst- und Turmspringen, in der Leichtathletik, im Radfahren, Ringen, Rollkunstlauf, Rudern, Schwimmen, Ski-Langlauf und im Tennis und auch Weltmeisterschaften zeugen vom hohen Leistungsstand. Im Mittelpunkt des Sportgeschehens steht gegenwärtig der Eissport mit Eishockeykämpfen und internationalen Eiskunstlaufveranstaltungen im modernen, nahezu 10 000 Personen fassenden Eisstadion und der Radsport durch die großartigen Erfolge des RRC „Endspurt". Der weltbekannte Radsportler Rudi Altig hat seine Laufbahn im RRC „Endspurt" als Deutscher- und Weltmeister im Amateursport begonnen. Zwei in der Geschichte des deutschen Fußballsports eine gewichtige Rolle spielende Vereine (VfR und SV Waldhof) vertreten die Stadt Mannheim in der Regional-Liga. Der Kölner Student Wilhelm Bungert, mehrfacher deutscher Tennismeister, kommt vom Mannheimer TC Grün-Weiß. Die Mannheimer Springerschule (TSV von 1846) mit vielen errungenen Deutschen Meisterschaften im Kunst- und Turmspringen ist weithin bekannt. Die stark besuchten internationalen Oberrheinischen Ruder-Regatten sind die Anerkennung der großen Tradition des Mannheimer Rudersports und der einwandfreien Regattastrecke „Mühlauhafen". Ein lebhaftes Vereinsleben und eine große Zahl vorbildlicher Sportstätten schufen die Voraussetzungen für die Erfolge des Mannheimer Sports.

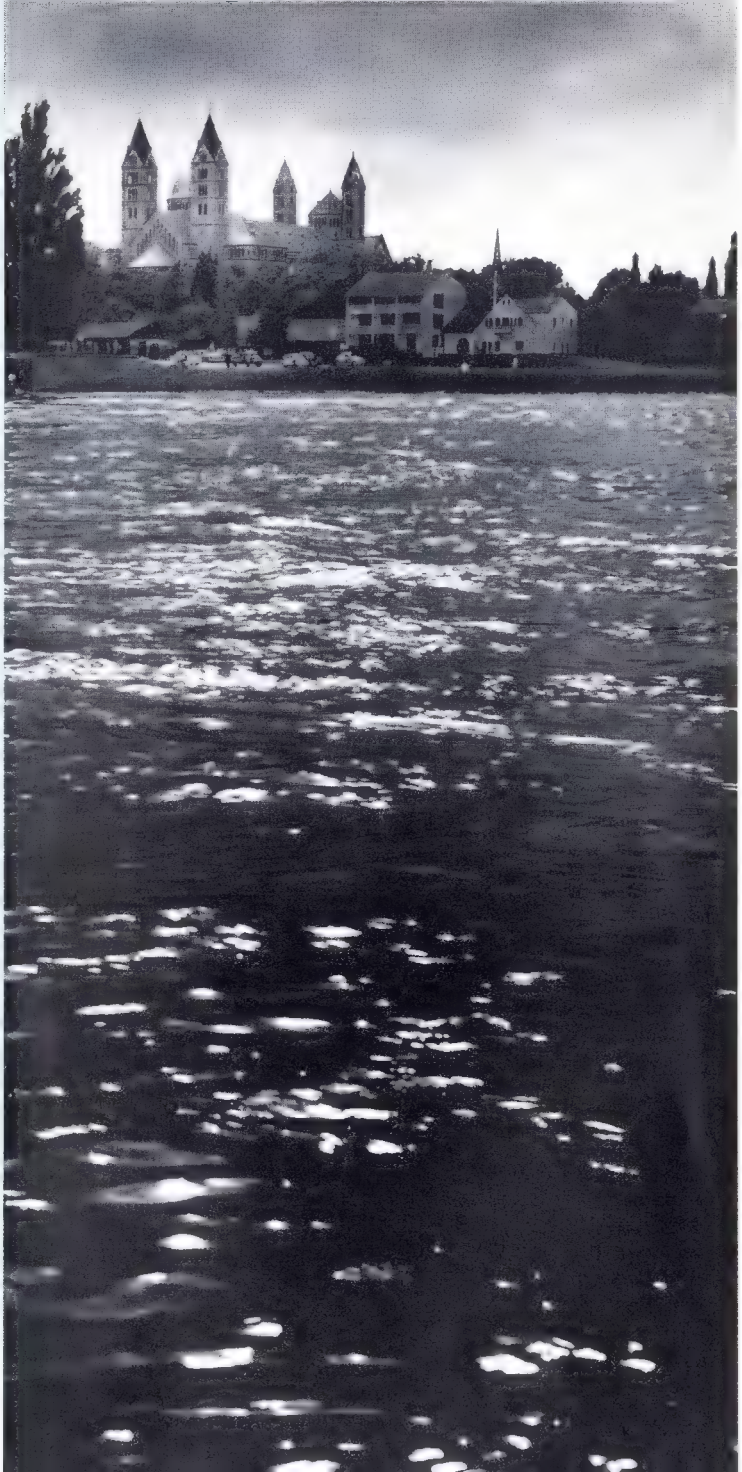
29

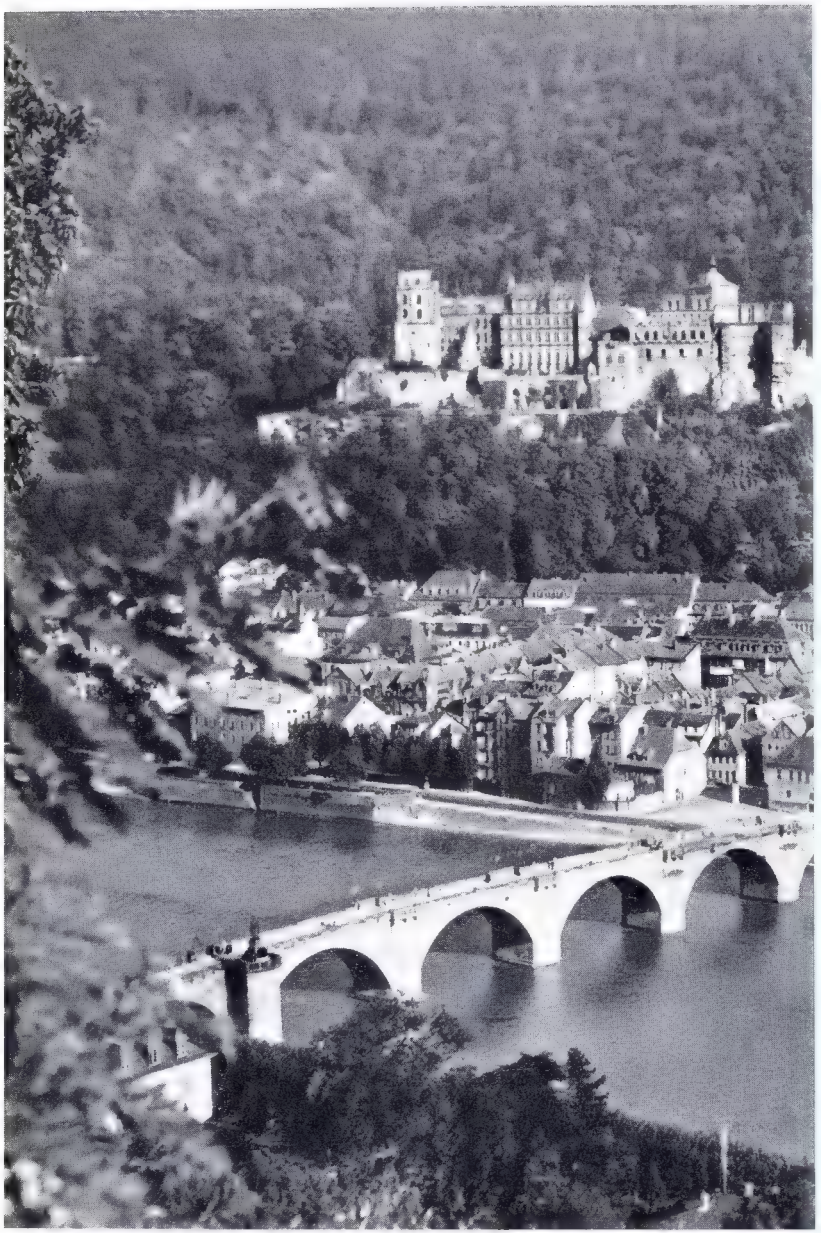
Mannheim besitzt 1200 Hektar eigenen Wald, der in enger Verbindung mit den Wohnbezirken steht. Zu dieser Naturlandschaft kommen eine größere Zahl angelegter Parklandschaften. Der in dieser Luftaufnahme sichtbare Dreiklang der Fluß-, Park- und Naturlandschaft ist ein Reichtum, der nur wenigen Großstädten eigen ist. Ein Spaziergang durch den wiederangelegten Schloßgarten über die Rheinpromenade und den Waldpark zum Naturschutzgebiet „Reiß-Insel" oder weiter bis zum Rheinstrandbad zählt zu den selten gewordenen Landschaftserlebnissen in unmittelbarer Nähe einer Großstadt. Der an diesem Erholungsgebiet gelegene Stadtteil Lindenhof ist als bevorzugtes Wohnviertel im Ausbau begriffen und dehnt sich weiter zum Waldpark hin aus. Der Passagier- und Frachtschiffverkehr vieler Nationen auf dem Rhein bezeugt eindrucksvoll die bevorzugte Lage Mannheims an einer wichtigen, völkerverbindenden Verkehrsader Europas.

Das nahe Schwetzingen, einst Sommerresidenz der pfälzer Kurfürsten, ist heute ein beliebtes Ausflugsziel von Mannheim aus. Alljährlich finden in dem von Pigage errichteten Rokokotheater im Mai und Juni Festspiele statt, eine Reminiszens an kurfürstliche Zeiten. In den reizvollen, weiträumigen Anlagen läßt sich die Entwicklung vom strengen französischen Gartenbaustil des Rokoko zum frei gestalteten englischen Stil ablesen. Als Übergang vom Schloß zum Park sind die steinernen Zirkel in lockerer Gestaltung anzusehen. Unter den vielen im Freien aufgestellten Plastiken ist die Hirsch-Hund-Gruppe vor dem Großen Bassin zum Wahrzeichen von Schwetzingen geworden. Der Park ist von mancherlei, oft seltsamer Architektur belebt: von einer Moschee, einer künstlichen Ruine, von antiken Tempelchen und dem „Ende der Welt" mit dem Durchblick auf ein Gemälde, das zu dem Charakter der Gegend paßt. Aber man geht auch nach Schwetzingen wegen der berühmten Spargel: neben der Sehenswürdigkeit des Parkes eine Gaumenfreude für Feinschmecker.

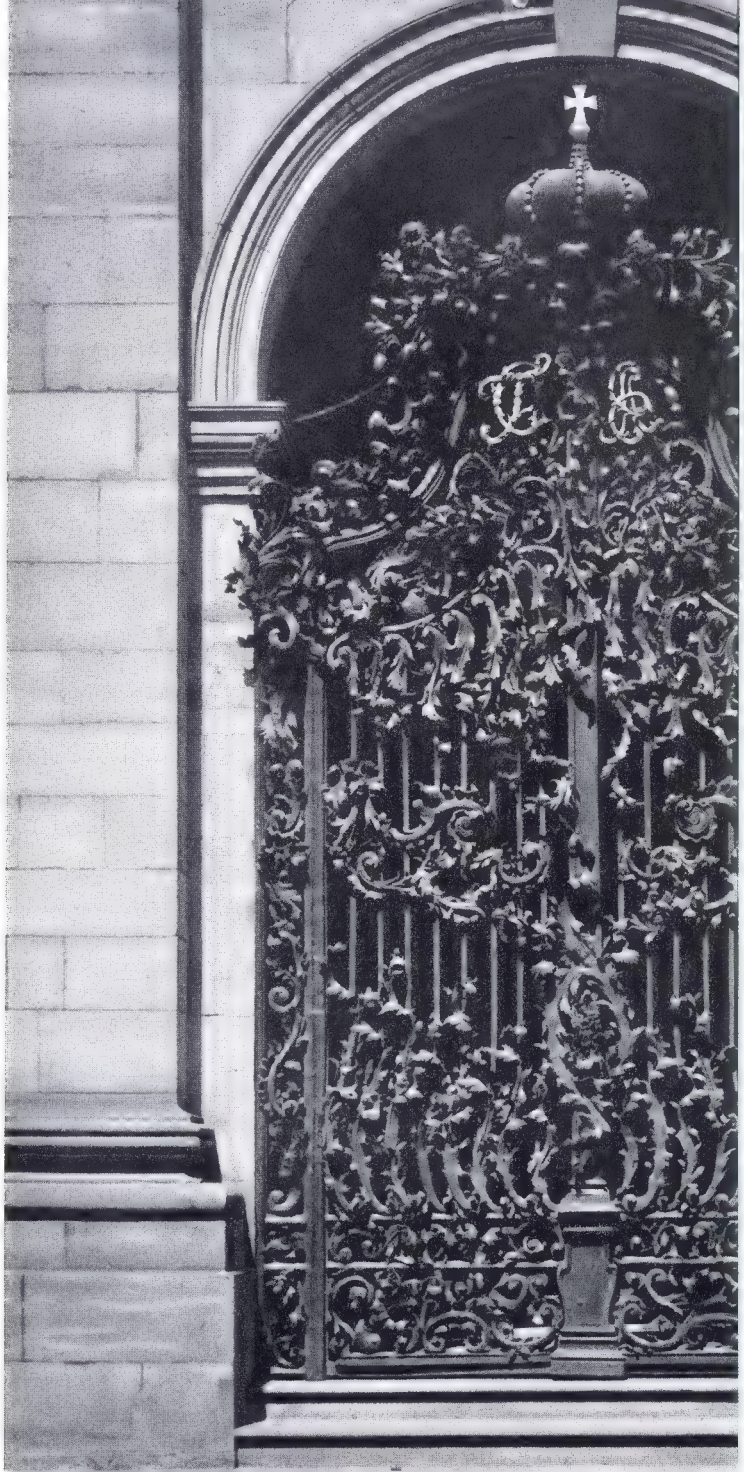
31

Mannheim liegt in einem kulturhistorisch und landschaftlich bedeutendem Raum, dessen Ziele von hier aus schnell und bequem zu erreichen sind. Durch die Autobahn und eine Schnellbahn ist Mannheim mit Heidelberg verbunden. Die berühmte, älteste deutsche Universitätsstadt steht in naher historischer Beziehung zu Mannheim: vom Heidelberger Schloß aus verlegte einst der Kurfürst die Residenz nach Mannheim. Von der Höhe des Philosophenweges aus blickt man über den Neckar auf die berühmte Alte Brücke und die Altstadt mit der Heiliggeistkirche. Das Heidelberger Schloß bildet hierzu die malerische Kulisse. Hier zeigt sich die deutsche romantische Landschaft, die zahlreiche Maler des 19. Jahrhunderts beeinflußt hat und in der die Liedersammlung der deutschen Romantiker Achim von Arnim und Clemens von Brentano geschaffen wurde. Von der nahen Bergstraße hat ein deutscher Kaiser auf dem Zug nach Süden gesagt: „Hier fängt Deutschland an, Italien zu werden". Heidelbergs romantischer Charakter, der auch vom letzten Krieg unberührt blieb, findet in der Burgenlandschaft des Neckartals seine reizvolle Fortsetzung. Von Heidelberg sind Bergstraße und Odenwald gleichermaßen schnell erreichbar.





Der nahe Dom zu Speyer am Rhein gilt als das größte Bauwerk der romanischen Epoche, eng verbunden mit dem deutschen Kaisertum in seiner glanzvollen Blütezeit. Seit über 900 Jahren erhebt sich diese sechstürmige Kathedrale in äußerlich nur wenig veränderter Gestalt. Im Innern kommt nach umfassender Sicherung der ursprünglich romanische Zustand, entkleidet späterer Zutaten, wieder weitgehend zur Geltung. In dieses steinerne Buch der Geschichte sind die Namen von acht Kaisern und Königen und drei Kaiserinnen eingetragen, die dort ihre letzte Ruhestätte fanden. Andere beachtenswerte Bauwerke sind das „Altpörtel", das auch schon mehr als 700 Jahre überlebt hat, ohne zerstört zu werden. Im Historischen Museum befindet sich das einzige deutsche Weinmuseum; es steht in naher Beziehung zur weinfrohen Pfalz, dem größten zusammenhängenden deutschen Weinbaugebiet. Das nahe Bad Dürkheim mit seinen gepflegten Kuranlagen und der Spielbank, Neustadt an der Weinstraße und andere Weinorte sind wie ein Spaziergang auf einer guten deutschen Weinkarte.

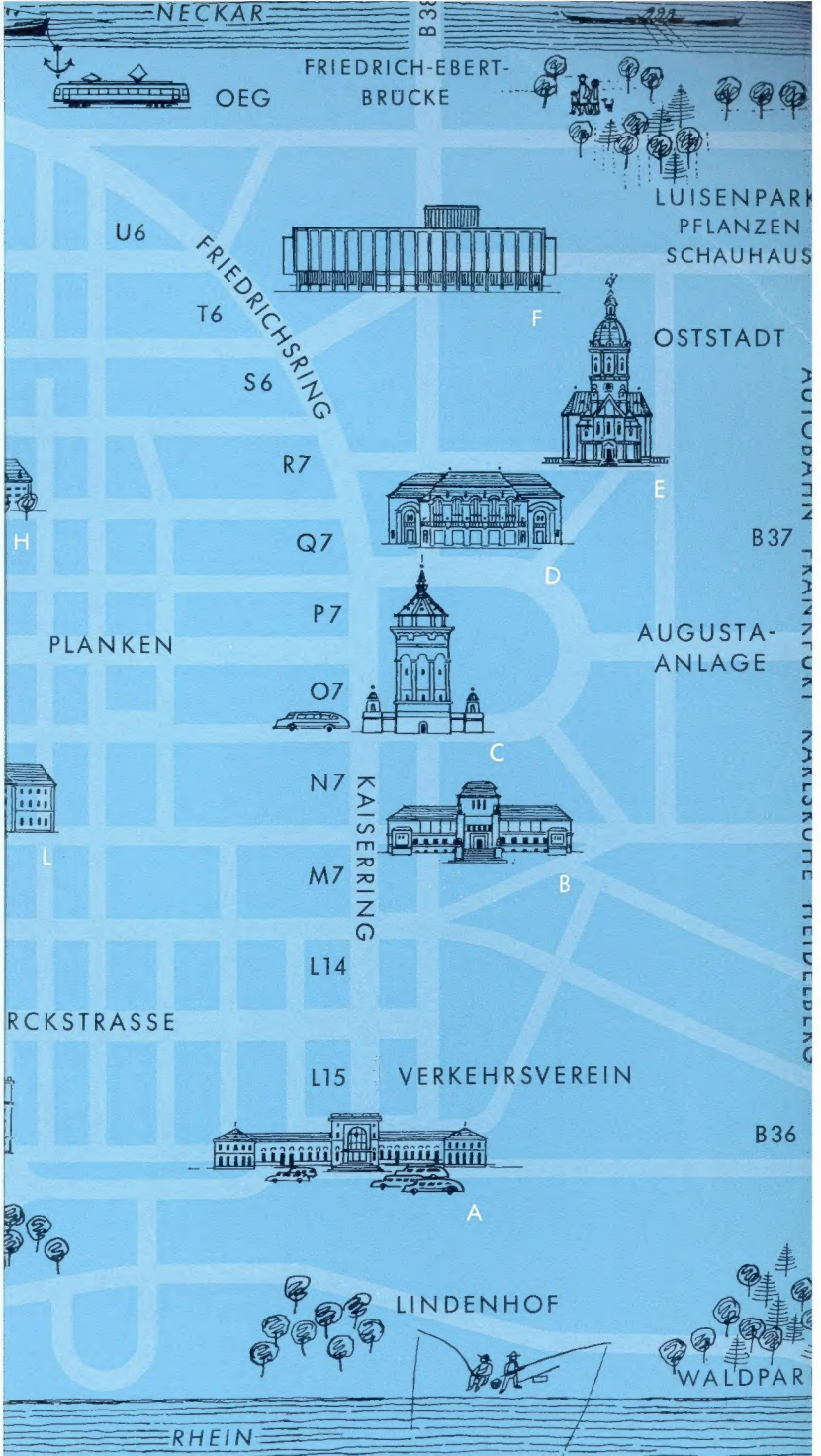


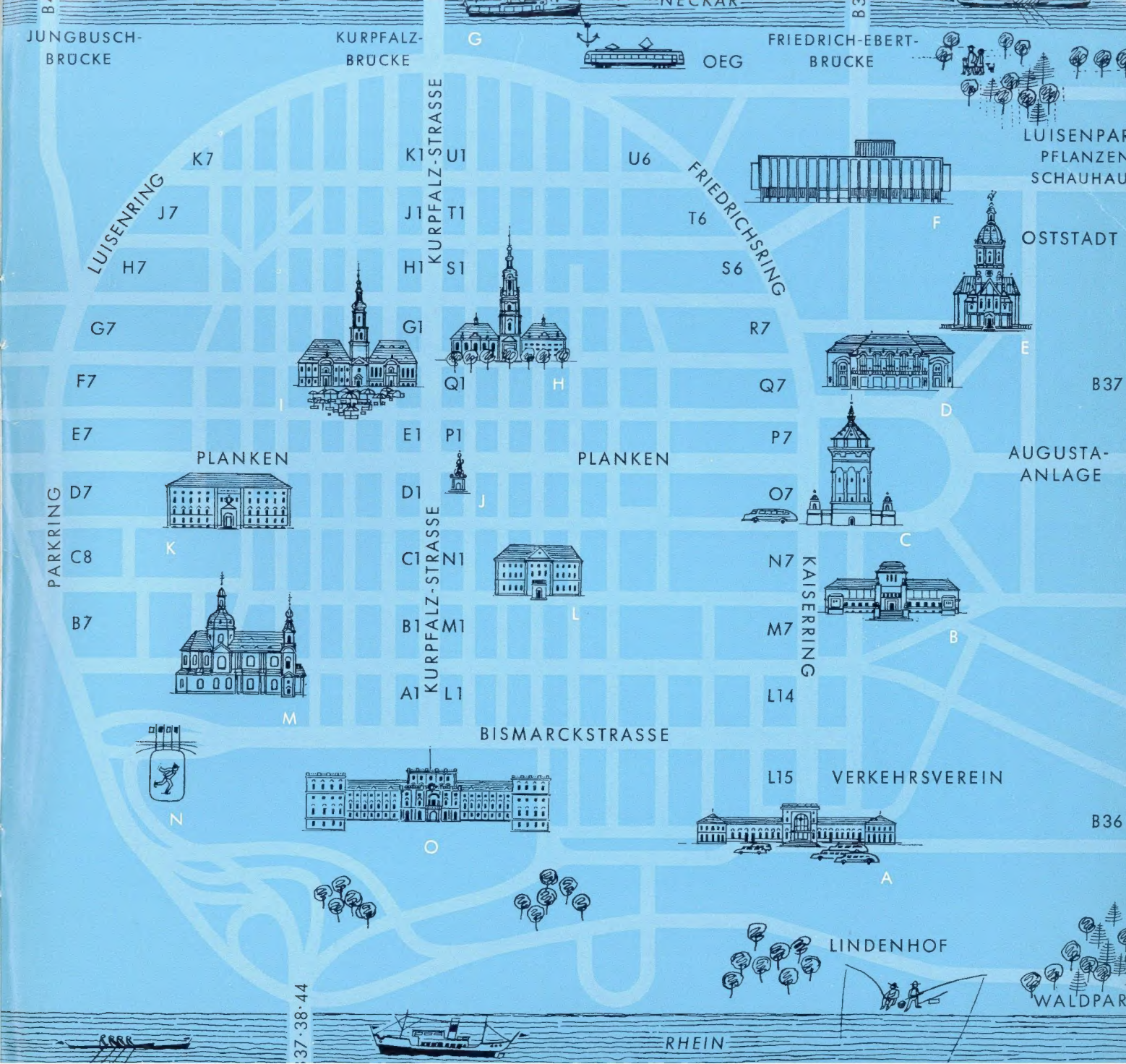
Erklärungen zu den Sehenswürdigkeiten im Lageplan

A Hauptbahnhof – gegenüber, Bahnhofplatz 5, Verkehrsverein Mannheim, Ruf 4 53 51
B Städtische Kunsthalle
C Wasserturm am Friedrichsplatz, Abfahrt der Stadtrundfahrt, Mai – Oktober täglich 10 Uhr
D Rosengarten – Festsäle
E Christuskirche (ev.)
F Nationaltheater, Großes Haus und Kleines Haus
G Abfahrt der Hafenrundfahrten, April – Oktober täglich 15 und 17 Uhr
H Konkordienkirche (ev.)
I Doppelbau Altes Rathaus und Untere Pfarrkirche (kath.) am Markt
J Paradeplatz und Hauptpostamt
K Reiß-Museum im Zeughaus und Völkerkundliche Sammlungen der Stadt Mannheim
L Dalberghaus – Städtische Volks- und Musikbücherei
M Jesuitenkirche (kath.)
N Eisstadion
O Kurfürstliches Residenzschloß

33

Das barocke Tor der Jesuitenkirche, durch das wir diese kleine Schrift verlassen, soll stellvertretend für Mannheim stehen, mit dem es so vieles gemeinsam hat: es stammt aus der kurfürstlichen Zeit mit ihrem Sinn für das Dekorative, wie er der Baugesinnung des Barock entspricht und sich noch heute in vielen Mannheimer Bauten ausdrückt. Das Tor erlaubt einen Blick in die Tiefe des Raumes und der Zeit, wie es die in Mannheim gepflegten Künste und Wissenschaften tun. Es ist ein Tor, das man schließen und öffnen kann, wie es der freiheitlichen Gesinnung und der Weltoffenheit als Stadt des Handels und der Industrie entspricht. Das fein geschmiedete Stab- und Blätterwerk, das in Blüten und Rosetten mündet, verkörpert die Eleganz und den Sinn für Schönheit in dieser Stadt, zugleich aber die immer in ihr bewahrte Naturnähe und Naturliebe. Als ein aus der Vergangenheit überkommenes Kunstwerk leitet das Tor über in die Zeit und in die Kunst unserer Tage, in ein Mannheim, das sein kulturelles Erbe ebenso erhält, wie es die Aufgaben der Gegenwart tatkräftig und mit fortschrittlichem Geist erfüllt.





NECKAR
JUNGBUSCH-BRÜCKE
KURPFALZ-BRÜCKE
G
OEG
FRIEDRICH-EBERT-BRÜCKE
LUISENPAR
PFLANZEN
SCHAUHAU
LUISENRING
K7
J7
H7
G7
F7
E7
D7
C8
B7
KURPFALZ-STRASSE
K1
J1
H1
G1
Q1
E1
D1
C1
B1
A1
U1
T1
S1
P1
N1
M1
L1
U6
T6
S6
R7
Q7
P7
O7
N7
M7
L14
L15
FRIEDRICHSRING
F
OSTSTADT
E
D
B37
AUGUSTA-ANLAGE
C
B
KAISERRING
PLANKEN
PLANKEN
PARKRING
K
J
L
M
N
O
A
BISMARCKSTRASSE
VERKEHRSVEREIN
B36
LINDENHOF
WALDPAR
RHEIN
37·38·44

Herausgeber: Verkehrsverein Mannheim e. V.
Gestaltung: Prof. K. H. Walter, Nürnberg
Text: Archiv Verkehrsverein Mannheim
Fotos: Häusser 21 · Günther 5 · Luftaufnahmen, freigegeben vom Innenministerium 15/1196, 15/1267, 15/1266, 15/1267, 15/1260 · Soldan 2 · Badische Bildstelle 1 Gärtner 1 · Gayer 1 · Hornig 1 · Wolf 1 · Archiv Verkehrsverein Mannheim 1
Klischees: Vereinigte Klischeeanstalten Mannheim
Druck: Großdruckerei Mannheim

Printed in Germany · Imprimé en Allemagne · IX 63 50
Schutzgebühr: DM –,30.

DER VERKEHRSVEREIN MANNHEIM, Bahnhofplatz 5, Ruf 4 53 51, erteilt Ortsauskünfte über Mannheim, vermittelt Hotelzimmer, Fremdenführer, Stadt- und Hafenrundfahrten und hilft bei der Vorbereitung und Durchführung von Tagungen und Kongressen. Beim Verkehrsverein sind erhältlich: Das Faltblatt MANNHEIM mit dem Plan der Innenstadt, den Sehenswürdigkeiten und Parkplätzen in deutscher, englischer, französischer, holländischer, italienischer und spanischer Sprache. Schutzgebühr –,10 DM. – Die Bildkarte MANNHEIM im Großformat, Rückseite mit geographischer Übersicht über das Rhein-Neckar-Gebiet. Deutsche Ausgabe mit englischer, französischer, italienischer und spanischer Texteinlage. Schutzgebühr –,30 DM. – Das Mannheimer Veranstaltungsprogramm erscheint monatlich. Schutzgebühr –,20 DM, Jahresabonnement 3,– DM. – Der Schulprospekt „MANNHEIM ... für die Schule erzählt" Schutzgebühr –,10 DM. – Das grafisch gestaltete, mehrfarbige Plakat MANNHEIM, Format 59x84 cm. – Das Farbfoto-Plakat mit dem Motiv „Rittersaal im Kurfürstl. Schloß", Format 21,5x30 cm. – „Mannheim einst und jetzt" von Dr. G. Jacob, 22 Textseiten, 44 Bilder, 2,90 DM, – „Das Mannheimer Schloß" von Dr. L. W. Böhm, 14 Textseiten, 22 Bilder, 1,50 DM. – „Das Pflanzenschauhaus" von F. Schnack, 29 Textseiten, 14 Bilder, 1,50 DM. – Amtl. Stadtplan mit Straßenverzeichnis, 2,80 DM. – Der Falkplan Mannheim-Ludwigshafen mit Straßenverzeichnis, 3,60 DM. – Der Hafenplan Mannheim-Ludwigshafen mit den Anliegerfirmen 3,– DM.

MANNHEIM